

Fränkisches in Kürze

Fränkische Laienspieltage 1989

Würzburg/Bad Neustadt: Der Präsident des Bezirkstages Unterfranken, *Dr. Franz Gerstner*, übernimmt die Schirmherrschaft der 7. Fränkischen Laienspieltage, die 1989 in Unterfranken stattfinden. Mit-Schirmherr macht Landrat *Dr. Fritz Steigerwald*, Kreischef des Landkreises Rhön-Grabfeld. Die Frankenlaienspieltage – es nehmen daran teil Theatergruppen aus Unterfranken, Mittelfranken, Oberfranken und Hohenlohe-Franken in Baden-Württemberg – finden im kommenden Jahr *vom 10. bis 11. Juni in Bad Neustadt* statt, dem Sitz des Kreises Rhön-Grabfeld.

Bei einem "Gipfelgespräch" in Unsleben, zwischen Cilli Pigor, die für Unterfranken zuständig ist, und den Sprechern der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och und Walter Tausendpfund, wurde das große Entgegenkommen für die Belange der fränkischen Mundart-Theatersache in Unterfranken hervorgehoben. Dies beginne von der Regierung von Unterfranken und von der Bezirksverwaltung und reiche über das Landratsamt in Bad Neustadt, zum Bürgermeisteramt der Stadt und bis zur Kurverwaltung.

Och und Tausendpfund loben aber auch die Aufgeschlossenheit der Stadt Schweinfurt, wo am 15. Oktober im Rathaus ein Treffen war.

Jetzt schon macht die Fränkische Mundart-Theaterbewegung auf das große gesamtfränkische Theaterfest 1989 in Unterfranken aufmerksam. Es sollen daran nicht nur fränkische Theatergruppen mit fränkischen Theaterstücken von fränkischen Autoren teilnehmen, sondern auch Musik- und Gesangsgruppen aus dem Fränkischen. Zudem soll auch als äußeres Zeichen zur fränkischen Sache – soweit als möglich – fränkische Tracht getragen werden.

Interessenten können sich jetzt schon an Cilli Pigor, Bölsweg 8, 8741 Unsleben, wenden.

Ziel der fränkischen Mundart-Theaterbewegung ist es, die fränkische Mundart im Laien-Theater zu fördern, betont Begründer Franz Och. Dabei bemühe man sich besonders um einen engen Kontakt zwischen Theatergruppen und Stückeschreibern. Zudem werden Theater-Gespräche arrangiert, gibt es einen Fränkischen Theaterbrief und werden auch die Laienspieltage abgehalten. 1988 fanden die Fränkischen Laienspieltage in der Großstadt Nürnberg statt. Dringend nötig bezeichnet Och einen Fränkischen Theaterverlag.

fpo

Vor- und frühgeschichtliches Museum Thalmässing eröffnet:

15.000 Jahre Geschichte sind im neuen vor- und frühgeschichtlichen Museum Thalmässing auf einer Fläche von 80 m² dargestellt. In 15 Vitrinen sind Gegenstände verschiedener Fundorte aus dem Raum Thalmässing zu sehen und an Hand von Bildern und Schautafeln erläutert. Der Thalmässinger Raum mit dem Juraanstieg und dem breiten Tal der Thalach war so reich an vorgeschichtlichen Funden, daß damit der ganze Bereich der Vorgeschichte abgedeckt werden kann. Eine große Ausgrabung aus den Jahren 1983 bis 1986 eines hallstattzeitlichen Gräberfeldes brachte besonders für diesen Zeitabschnitt vielfältige, interessante Ausstellungsstücke. Nahezu einmalig ist ein Hockergrab aus der Schnurkeramikzeit (etwa 2000 v. Chr.), das bei der Grabung komplett geborgen wurde und in dieser Form auch einen zentralen Platz im Museum einnimmt. Besonders auffällig auch der Nachbau einer hallstattzeitlichen Grabkammer, wie sie bei den Landersdorfer Grabungen vorgefunden wurden. Großes Interesse der Fachleute kommt einem Stieranhänger zu, der in dieser Schönheit bislang kaum mehr gefunden wurde.

Die Fundstücke des Museums stammen von verschiedenen privaten und öffentlichen Leihgebern. Träger des Museums ist der Landkreis Roth, der zur Einrichtung des Museums das ehemalige Rathaus der Marktgemeinde Thalmässing angemietet hat. Bei der Einrichtung haben das Bayer. Nationalmuseum, Abteilung Nichtstaatliche Museen, das Landesamt für Denkmalpflege und vor allem die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Abteilung Vorgeschichte, mitgeholfen. Das Museum ist Ausgangspunkt für den Archäologischen Wanderweg Thalmässing, der auf einer Länge von 15 Kilometern zehn weitere vorgeschichtliche Stationen berührt, die jeweils mit einer entsprechenden Informationstafel versehen sind.

Geöffnet ist das Museum in der Zeit von Mai bis Oktober jeweils Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 2,- DM, für Kinder 1,- DM, eine Familienkarte kostet 5,- DM und für Gruppen und Schulklassen gibt es eine entsprechende Ermäßigung.

Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr
8542 Roth.

200 Jahre Friedrich Rückert (1788–1866) – Dichter und Gelehrter

Ausstellung des Stadtarchivs Schweinfurt vom 10. September bis 23. Oktober 1988 in der Halle des Alten Rathauses in Schweinfurt. Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10.30–13.00 und von 15.00–18.00 Uhr. Eintritt frei.

Die Ausstellung basiert auf der gleichnamigen Coburger Präsentation, die von einem Wissenschaftlerteam an der Landesbibliothek Coburg unter Leitung von Bibliotheksdirektor Dr. Jürgen Erdmann erarbeitet wurde und in überarbeiteter Form auch im Stadtmuseum Erlangen gezeigt wurde.

Sie unternimmt den Versuch, den ganzen Rückert vorzustellen, den berühmten Lyriker, der von den Zeitgenossen und der Literaturkritik wenig geschätzten Epiker und Dramatiker, den politischen Dichter, den vielseitigen Sprachgelehrten und den Menschen.

Die Fülle authentischer Textdokumente – Werkmanuskripte, Briefe, Erstausgaben – wird ergänzt durch bildliche Darstellungen, die das politische Zeitgeschehen illustrieren und Rückerts Lebensstationen vor Augen führen. Der Veranschaulichung dienen auch eine stilisierte Nachgestaltung von Rückerts Arbeitszimmer in Neuses und eine dem biedermeierlichen Geschmack nachempfundene Inszenierung zum "Liebesfrühling". Zu den bemerkenswerten Arrangements der Ausstellung zählt eine Zusammenschau zeitgenössischer Portraits, die den Lebensweg Rückerts über ein halbes Jahrhundert hinweg von der Zeit der Befreiungskriege bis zu seinem Tode 1866 vergegenwärtigen.

Die vom Stadtarchiv Schweinfurt durchgeführte Überarbeitung des Coburger Ausstellungskonzepts hatte von der veränderten räumlichen Situation auszugehen. Abgesehen von einer Reduzierung der Anzahl der Exponate, von einer Beschränkung aufs Exemplarische, war der Leitgedanke der Überarbeitung die möglichst umfangreiche Präsentation der im Stadtarchiv aufbewahrten Schätze aus dem Nachlaß Friedrich Rückerts, die im Rahmen der Sammlung Dr. Rüdiger Rückert vor 30 Jahren von der Stadt erworben wurden.

Alle in der Ausstellung gezeigten Originale stammen aus Schweinfurter Besitz – die meisten aus dem Stadtarchiv, einige aus den Städt. Sammlungen. Sie dokumentieren überzeugend die große Bedeutung, die dem Stadtarchiv Schweinfurt im Rahmen der durch das Rückert-Jahr entscheidend beförderten wissenschaftlichen Rückert-Forschung zukommt.

Der in Coburg erarbeitete Katalog (Preis DM 25,-) ist wegen der übernommenen Exponatnumerierungen und -beschreibungen auch für die Schweinfurter Ausstellung zu benutzen.

Ausstellungen des Bezirks Mittelfranken im Rahmen der Landesgartenschau in Dinkelsbühl

Wechselnde Ausstellungen im Gebäude Dr.-Martin-Luther-Straße 31 am Gaulweiher von Mai bis Oktober 1988.

In dem im letzten Jahr grundlegend renovierten Häuschen aus dem 18. Jhd. direkt am Eingang vor dem Rothenburger Tor präsentiert der Bezirk Mittelfranken auf der Bayerischen Landesgartenschau wechselnde Ausstellungen. Zur Eröffnung der Landesgartenschau begann die erste Ausstellung mit dem Thema: Alte Gartengeräte sowie einer kleinen Vorstellung von Werken des Kunstmalers Anton Kaufmann (1871–1955), der Alt-Dinkelsbühl in seinen Ölbildern (Leihgaben) festgehalten hat.

Im etwa vierwöchigen Turnus folgten die Ausstellungen: Trachten im Dinkelsbühler Raum, zusammengestellt von der Leiterin der Trachtenforschungs- und -beratungsstelle des Bezirks Mfr., Frau Gillmeister-Geisenhof, sowie der Ausstellung: "Denkmalpflege in Mittelfranken, mit einem Querschnitt gelungener und durch den Bezirk in den letzten Jahren prämiierter Renovierungsobjekte im gesamten Regierungsbezirk. Mit in diese von Bezirkshauptpfleger Dr. Kurt Töpner und seinen Mitarbeiter Hartmut Schötz zusammengestellte Ausstellung integriert, sah man an Hand alter Fotovergrößerungen Alt-Dinkelsbühl zur Zeit der Jahrhundertwende sowie Kinderspielzeug aus der Zeit von 1800 bis ca. 1930 mit einem Jugendstilpuppenhaus.

Abgelöst wurde diese Ausstellung durch die von Herrn Dr. Hermann Heidrich vom Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim zusammengestellte Auswahl bemalter Möbel. Danach zeigt Dr. Horst Steinmetz Leiter der Forschungsstelle für Volksmusik der Bezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken, historische Musikinstrumente. Zuletzt präsentieren die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf ebenfalls eine Bezirkseinrichtung, die Ausstellung mit den Thema: "Fränkische Obstsorten". Hartmut Schötz

Ausstellung des Stadtarchivs Würzburg anlässlich der 70. Wiederkehr des Todestages des Dichters und Malers Max Dauthendey am 29. August 1988.

In Malang auf Java starb am 29. August 1918, also vor 70 Jahren, der Dichter Max Dauthendey. In Würzburg am 25. Juli 1867 geboren, zog es ihn

nach seiner Schulzeit und einigen Jahren im Atelier seines Vaters, des bekannten Photographen und Wegebereiters der Daguerreotypie in Deutschland, Karl Dauthendey, hinaus in die Welt: das Leben eines Künstlers, Bohemiens und Weltenbummlers lockte ihn mehr als eine "bürgerliche Existenz" in geordneten Bahnen.

Die Eindrücke von seinen zahlreichen Reisen, die ihn von Sizilien bis Schweden, von Paris bis Petersburg und rund um die Welt bis nach Amerika und Asien führten, verarbeitete er in seinem schriftstellerischen Werk, aus dem besonders seine Gedichte und Novellen wie die japanische Liebesgeschichten "Die acht Gesichter am Biwasee" herausragen.

Seine Verbundenheit mit Würzburg kommt dabei an vielen Stellen zum Ausdruck. Sein ganzes Leben war bestimmt von der Spannung zwischen dem Fernweh als Antriebskraft für sein rastloses Reisen und dem Heimweh nach Würzburg. Ruhelos durchstreifte er die ganze Welt. Auf seiner zweiten Weltreise, die er im August 1913 auch als Flucht vor unliebsamen Gläubigern begonnen hatte und welche ihn nach Neuguinea führen sollte, überraschte ihn 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Er konnte noch bis auf die Insel Java, eine holländische Kolonie, reisen, von dort aber durch britischen Einspruch und trotz der Fürsprache namhafter Persönlichkeiten nicht mehr nach Europa gelangen.

Von Krankheit geschwächt und verzehrt von Sehnsucht nach Würzburg und seiner Frau, starb er am 29. August 1918 in Malang auf Java. Erst 1930 wurden seine Gebeine nach Würzburg überführt, wo sie zuerst im Garten des Fränkischen Luitpoldmuseums im Kreuzgang in einem Ehrengrab bestattet wurden, bis Max Dauthendey 1951 im Familiengrab auf dem Hauptfriedhof seine letzte Ruhe fand.

Die von ihm selbst gewählte Grabinschrift lautet: "Bin ein gestorben Herze, das tot noch liebt und schlägt"!

Eine Ausstellung zu Leben und Werk Max Dauthendey anlässlich seines 70. Todestages zeigt das Stadtarchiv vom 29. 8. 1988 an. In Bild und Text wird mit Hilfe von Photographien, Autographen wie Manuskripten und Briefen, Zeichnungen und Büchern ein Überblick über das Oeuvre des Dichters und Malers gegeben, wobei die Verbindung und Verbundenheit mit Würzburg im Vordergrund steht.

Die Ausstellung ist bis November 1988 im 1. Stock in der Neubaustraße 12, Montag bis Donnerstag 8–17 Uhr, und Freitag 8–12 Uhr zu sehen.

Literatur per Telefon – das Literaturtelefon für "Autoren aus dem fränkischen Raum".

Guten Tag, meine Damen und Herren, Sie hören Gedichte und Kurzprosa, zusammengestellt vom Amt für kulturelle Freizeitgestaltung der Stadt Nürnberg in Zusammenarbeit mit Autoren aus dem fränkischen Raum, so meldet sich seit dem 15. März 1982 eine angenehme Frauenstimme unter der Rufnummer 01 15 10 im Ortskennzahlbereich 091 (außerhalb lautet die Rufnummer 09 11/1 15 10). Diese Einrichtung, kurz *Literaturtelefon* genannt, funktioniert in Zusammenarbeit mit der Oberpostdirektion Nürnberg als Fernsprechanagedienst, etwa wie die Veranstaltungs- oder Wetteransage.

Das Literaturtelefon ist keine spezielle Nürnberger "Erfindung". In den sechziger Jahren konnte man in New York über Telefon ein *dayli poem* hören; diese Idee flog rasch über den Großen Teich nach England, wo unter dem Motto *a poem a week* wöchentlich wechselnde Lyrikansagen angeboten wurden. 1969 transferierte Matthias Jenny diese Art der Literaturvermittlung nach Basel; hier konnte bei täglichem Wechsel per Anrufbeantworter Lyrik und Prosa gehört werden. Bald war dies auch in Deutschland möglich: Kiel übernahm 1978 eine gewisse Vorreiterposition und bot sehr gute Dokumentationen zum Literaturtelefon an. Bald schon schlossen sich andere Städte an. Nach einer Umfrage des Kulturausschusses des Deutschen Städtetages gibt es jetzt in zwanzig Städten eine solche oder eine vergleichbare Einrichtung. In Nürnberg waren es Herbert Beck und Ernst Dietrich Hollmann, die diese Idee auch für den fränkischen Raum in die Tat umsetzten. 1981 begann die Planung des Projekts, und nach diversen Diskussionen um das Urheberrecht zwischen Bayerischem Rundfunk und Bundespost kam es schließlich zur ersten Aufnahme: der erste "Telefon-Leser" war Ludwig Fels. Die Post hatte das Weiterbestehen dieser jungen Einrichtung allerdings davon abhängig gemacht, daß pro Monat mindestens 1000 Anrufe erfolgen.

Wie wird man "Literatur-Telefon-Leser"? Herbert Beck und nun Ernst Dietrich Hollmann haben drei Kriterien entwickelt, nach denen die Auswahl der Lesenden erfolgt: die Autoren sollen entweder in Franken geboren sein oder hier leben oder aber durch ihre Arbeiten Bezüge zu Franken erkennen lassen, zum anderen Veröffentlichungen vorweisen können und ein kontinuierliches literarisches Arbeiten erkennen lassen. Gerade nach der Einrichtung des Literaturtelefons meldeten sich viele literarische "Ein-

tagsfliegen" zu Wort, so daß man schließlich die genannten Kriterien ins Spiel brachte. Sie werden allerdings nicht so ganz rigide gehandhabt. Die Texte werden vor allem auf ihre Kommunikationsfähigkeit in diesem speziellen Medium hin abgeklopft; die Lektorierung der Beiträge beschränkt sich zumeist darauf. Nur selten wird beratend eingegriffen, etwa bei der Auswahl oder der Anordnung der Texte.

Das Nürnberger Literaturtelefon wurde eingerichtet, um Autoren aus dem fränkischen Raum vorzustellen. Die Initiatoren erhofften sich einen kräftigen Impuls für die Autoren in der Region: sie sollen – im wahrsten und positivsten Sinne des Wortes – "zu Wort" und "ins Gespräch" kommen.

Dies dürfte geglückt sein. 143 Autoren waren in den vergangenen fünf Jahren zu hören und wurden auch gehört: bis Ende Februar konnten über 200.000 Anrufe beim Literaturtelefon registriert werden. Das sind im Schnitt etwa 3.350 Anrufe im Monat oder für jeden Autor durchschnittlich 800 Hörer. Die "Telefon-Lesung" dauert – mit An- und Absage durch die Post und der kurzen Vorstellung des Autors – insgesamt fünf Minuten. In der Regel lesen die Autoren ihre Texte selbst, wenn auch nicht immer frei von Lampenfieber. Aber mit Hilfe der Regieanweisungen durch Ernst Dietrich Hollmann am Aufnahmegerät gelingt die Lesung schließlich. Daß Autoren nicht immer die besten Interpreten der eigenen Texte sind, ist auch hier wieder festzustellen. Seit Herbst 1986 werden, jeweils zum Monatsende, auch Lesungen der bedeutendsten *Dichter aus Franken – vom Hochmittelalter bis zur Gegenwart* in das Programm des Literaturtelefons aufgenommen. So waren in letzter Zeit Texte von Hans Folz (1450–1513), Christoph von Schmid (1768–1854), Friedrich Gottlob Wetzel (1779–1819) und August Graf von Platen (1796–1837) zu hören; Texte von Siegmund von Birken (1621–1681) werden in Kürze zu hören sein.

Und die Wirkung auf die Hörer? Ihre Reaktionen? Ernst Dietrich Hollmann berichtet, daß nur relativ wenig Anfragen bei ihm eingehen, etwa nach der Anschrift des Autors, nach Veröffentlichungen oder ihrer Bezugsmöglichkeit. Meist läuft der Kontakt direkt zu den Autoren, aber darüber erfährt das Literaturtelefon meist nichts. Wer am Literaturtelefon liest: eine Vielzahl Schreibender, jung und alt, in Mundart und Hochsprache, Lyrik und Prosa, 143 Autoren von Ulf Abraham bis Michael Zeller. Die Absage *Auf Wiederhören ab nächstem Montag mit*

Gedichten und Kurzprosa mit einem anderen Autor . . ." weckt Interesse und erzeugt Spannung.
Christa Schmitt

Veranstaltungen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg:

24. Oktober 1988 bis 22. Januar 1989: *Siehe, der Stein schreit aus der Mauer . . .* Große Ausstellung zur Geschichte und Kultur der Juden in Bayern anlässlich des 50. Jahrestages der Reichskristallnacht mit Zeugnissen des kultischen Gebrauchs und des täglichen Lebens, Gemälden, Graphiken, Fotos und Textdokumenten. In Zusammenarbeit mit dem Haus der Bayerischen Geschichte, Katalog, Begleitbände. Ausstellungsleitung: Dr. Bernward Deneke (GNM) und Dr. Manfred Treml (HdBG).

Gerätemuseum des Coburger Landes, Alte Schäferei 2, 8631 Ahorn: 17. Sept. bis 31. Okt. 1988 (voraussichtlich): *Bunte Landwirtschaft* – Plakate, Prospekte, Flugblätter.

Erlangen – Stadthalle, Sonntag, 20. 11.: *Rückerts Kindertotenlieder* von Gustav Mahler mit den Bamberger Symphonikern.

Coburg – Aula Albertinum, Mittwoch, 2. 11.: *Mehrsprachige Lesung aus dem Orient* (Alokeranjan Dasgupta, Jusuf Naoum, Said).

Schloßkirche Lahm/Itzgrund (Schloßplatz 4, 8621 Itzgrund): Sonntag, 23. 10., 14.30 Uhr *Orgelkonzert* (Günter Leykam, Bayreuth – Bariton; Reinhard Wächinger, Hof – Orgel).

Sonntag, 27. 11., 14.30 Uhr *Adventskonzert* ("Vocal Ensemble Josquin Desprez", Schauenstein, "Capella Variata Nürnberg", Hans-Jürgen Richter, Nürnberg – Orgel).

Schloß Zeilitzheim (Lkr. Schweinfurt):

Freitag, 4. 11., 20.00 Uhr: *Fränkische Mundartdichtung*, gelesen von Karl-Heinz Hennig; danach Federweißer und fränkische Brotzeit. Eintritt DM 5,-.

Freitag, 18. 11., 20.00 Uhr: *Klassische und folkloristische brasilianische Musik* (Tiberio Nascimento, Gitarre); Eintritt DM 15,-. Im Anschluß brasilianischer Imbiß (Kosten DM 10,-). Anmeldung Tel. 09381/9389.

Freitag, 25. 11., 20.00 Uhr: *Besinnliches, Vorweihnachtliches* (Dr. Strobel, Volkach liest fränkische Mundart; es musiziert die Fränkische Musikgruppe Püßensheim); Eintritt DM 10,-. Anmeldung: Förderkreis Schloß Zeilitzheim e.V. und Marina und Hilmann von Halem, Schloß Zeilitzheim, 8721 Zeilitzheim, Tel. 09381/9389.

Leo-Weismantel-Gesellschaft e.V.:

Sonntag, 23. 10. anlässlich der Gaukulturtag des Sinngaues im Rhönklub in **Obersinn: Heimat im Werk Leo Weismantels** (Vortrag von Prof. Dr. Gertrud Weismantel).

Schweinfurt – Dem ganzen Rückert gerecht soll eine Ausstellung werden, die vom 10. September bis 23. Oktober in der Halle des Alten Rathauses zu sehen ist. Die Exponate – sie stammen zum Großteil aus Rückerts Geburtsstadt Schweinfurt selbst – weisen nicht nur auf den Orientalisten und Dichter, sondern auch auf den ganzen Menschen Rückert hin.

Coburg – Donnerstag, 17. Nov., 19.30 Uhr, *Kongreßhaus der Stadt Coburg*: Die Historische Gesellschaft Coburg e.V. (Gruppe des Frankenbundes) führt eine *Gedenkveranstaltung zum 100. Todestag des Coburger Volksdichters und einstigen Redakteurs der "Gartenlaube", Dr. Friedrich Hofmann*, durch. *OSTD Dr. Harald Bachmann* vermittelt in seinem *Festvortrag* einen *Lebensabriß Hofmanns* und *Anneliese Hübner* liest *Mundartgedichte* aus seinem Nachlaß.

Zum Rückert-Jahr 1988

Coburg – Kongreßhaus Rosengarten, Donnerstag, 24. Nov., 20.00 Uhr: *Festkonzert zum Rückertjahr* mit Marjana Lipovsek (Alt), Bamberger Symphoniker (F. Schubert, G. Mahler, J. Sibelius), Leitung: Horst Stein.

Rodach bei Coburg – Jagdschloß/Haus des Gastes, Sonntag, 13. Nov., 19.00 Uhr: *Konzert/Liederabend "Rückert im Lied"* mit dem Bamberger Vokalquartett.

Schweinfurt – Dienstag, 18. Okt., 19.30 Uhr. Rathausdiele: *"Der Sprachkünstler im Museum"*. Vortrag von Prof. Dr. Günter Hess, Universitätsbund Würzburg.

Freitag, 4. Nov., 19.30 Uhr; Leopoldinasaal der VHS im Rückert-Bau: *Mehrsprachige Lesung mit Autoren aus dem Orient* (Alokeranjan Dasgupta, Jusuf Naoum, Said).

Montag/Dienstag, 21./22. Nov., 19.30 Uhr, Theater: *Rückerts Kindertotenlieder* von Gustav Mahler mit den Bamberger Symphonikern, Dirigent: Horst Stein, Solistin: Marjana Lipovsek.

Sonstige Veranstaltungen im Landkreis Miltenberg:

Miltenberg – Freitag, 28. Okt., Altes Rathaus: *Konzertabend* mit Liedern und Arien aus Opern und Operetten.

Erlenbach – Samstag, 5. Nov., Frankenhalle: *Jubiläumskonzert* des Glanzstoffmännerchores.

Miltenberg – Sonntag, 20. Nov., Altes Rathaus: *Kammerkonzert* mit Martin Lauer-Schmaltz.

Markt Mönchberg (Lkr. Miltenberg) – Sonntag, 18. Dez.: *Adventskonzert* in der Kirche.

Weitere Informationen bei: Tourist-Information, Landratsamt, Brückenstraße 2, 8760 Miltenberg (Tel. 09371/5010).

Markt Ebrach – Sonntag, 30. Okt.: *Jahreshauptversammlung Forschungskreis Ebrach e.V.*

Samstag, 5. Nov., 19.00 Uhr, *Kaisersaal der ehem. Zisterzienserabtei Ebrach*: *Orchesterkonzert* der Orchestergemeinschaft Würzburg (W. A. Mozart und F. Schubert).

Montag, 26. Dez., 17.00 Uhr, Klosterkirche Ebrach: *Weihnachtskonzert* des Liederkranzes Ebrach und der Steigerwaldmusikanten.

Weitere Informationen: Markt Ebrach – Verkehrsamt – 8612 Ebrach (Telefon 09553/217).

Landkreis Roth:

Schwanstetten-Schwand – Samstag, 29. Okt., 20.00 Uhr, Turnhalle: *Chorkonzert* der Liedertafel Schwand.

Spalt – Samstag, 29. Okt., 20.00 Uhr, Aula der Volksschule: *Konzert* des Gesangvereins Liederkranz.

Allersberg – Sonntag, 30. Okt., Marktplatz: *Allerheiligenmarkt*.

Roth – Sonntag, 30. Okt., 19.30 Uhr, Stadthalle: *90 Jahre Evang. Diakonieverein*.

Wendelstein-Kleinschwarzenlohe – Sonntag, 30. Okt., 19.30 Uhr, Allerheiligenkirche: *Allerheiligenkonzert*.

Thalmässing – Sonntag, 6. Nov.: *Martinimarkt*.

Abenberg – Mittwoch, 16. Nov., 18.00 Uhr im Festsaal des Altenheimes St. Josef: *Konzert "Sinfonietta norica"*.

Roth-Eckermühlen – Samstag, 26. Nov., 20.00 Uhr in der Mehrzweckhalle: *Kathreintanz*.

Röttenbach – Samstag, 26. Nov.: *Christkindlesmarkt*.

Thalmässing – Samstag, 26. Nov., 14–18 Uhr: *Weihnachtsmarkt mit Adventssingen*.

Abenberg – Sonntag, 27. Nov., 9–18 Uhr: *Andreasmarkt*.

Büchenbach – Sonntag, 27. Nov., 14.00 Uhr, Rathausplatz: *Weihnachtsmarkt*.

Hilpoltstein – Sonntag, 27. Nov., 10.30–17.00 Uhr: *Weihnachtsmarkt*.

Rednitzhembach – Sonntag, 27. Nov., 11–17 Uhr, Gemeindezentrum: *Adventsmarkt*.

Rohr – Sonntag, 27. Nov., 10–18 Uhr, Gemeindehaus: *Weihnachtsbasar*.

Schwanstetten-Leerstetten – Sonntag, 27. Nov., 14–17 Uhr, Gemeindehaus: *Weihnachtsbasar*.

Schwanstetten-Schwandt – Sonntag, 27. Nov., Brunnen am Marktplatz: *Adventsbrunnenfeier*.

Spalt – Sonntag, 27. Nov., 17 Uhr vor der Kirche St. Emmeram: *Adventseröffnung*.

Bamberg – Mittwoch, 16. Nov., 20.00 Uhr: *Historische Bibliothek des ehem. Dominikanerklosters: Carl Philipp Emanuel Bach zum 200. Todestag* (Bamberger Barock-Ensemble).

Vierzehnheiligen-Basilika – Sonntag, 11. Dez., 16.00 Uhr: *Weihnachtliche Musik aus Franken* (Sing- und Spielgruppen vom Obermain).

Aus dem fränkischen Schrifttum

Provinzialat der Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter Abenberg: **500**

Jahre Kloster Marienburg. Abenberg 1988.

Funk-Druck, Eichstätt. 184 Seiten. DM 18,-.

Anlässlich des 500jährigen Bestehens des Klosters Marienburg in Abenberg gab das Provinzialat der Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter ein Buch heraus, das weit mehr als eine Festschrift ist. In drucktechnisch vorzüglicher Form gibt das mit über 70 Schwarzweißbildern und Kartenskizzen bereicherte Werk einen Überblick über das Kloster Marienburg als Bau und als religiöse Einrichtung.

Die Gründung des Augustinerinnenklosters beschreibt anhand bisheriger Literatur und Quellen aus Archiven und der Zuarbeit von Hedwig Schmidt und Renate Sendlbeck Brun Appel (Eichstätt). Ausführlich ist dabei u. a. auf die Frauenklöster im Umkreis der Abenberger Gründung und den Gründerbischof Wilhelm von Reichenau eingegangen, dessen 100 Jahre später angefertigtes bekanntes Bild sogar als Farbdruck wiedergegeben ist. Da Abenberg noch im Hochstift Eichstätt liegt, waren Gründung und Betreuung des Klosters Marienburg weit problemfreier als jene andere Klöster im Bistumsgebiet.

Ein im Jahr 1627 erstellter Katalog von gut 200 Büchern, hauptsächlich Gebetbücher und Tischlesungen, gibt Einblick in den Stand religiös-geistlicher Bildung zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Kloster. Dr. Walter Baier (Augsburg) hat eine Würdigung dieses Verzeichnisses vorgenommen.

Einen umfangreichen Beitrag verfaßte Joseph Heiling (Abenberg) zur Baugeschichte des Klosters. Diese reicht bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zurück, als dort ein Kirchlein

errichtet wurde, wo heute das Kloster steht. Stifterin des Kirchleins muß die selige Stilla gewesen sein, deren Verehrung 300 Jahre später den Ausschlag für die Gründung eines Klosters gab. Vornehmlich für Experten von Reiz ist die Analyse des Grabsteines der seligen Stilla, die Heilung vornimmt. Das Auf und Ab der Bautätigkeit bei drei völligen Niedergängen des Klosters, unterteilt von Reproduktionen mehrerer Darstellungen der Klosteranlagen zu verschiedenen Zeiten, ist aufgezeigt bis in unsere Tage.

Franz Kornbacher (Abenberg) widmet sich einer Aufgabe, die in Kunstführern gern abgetan wird mit dem Hinweis, daß von der Säkularisation bis zu einem bestimmten Jahr ein Kloster aufgehoben war. Was hier exemplarisch für viele andere Klöster steht, ist also Inhalt des Kapitels "Die klosterlose Zeit der Marienburg von 1816 bis 1920". Mit Akribie zusammengetragen und in einen spannenden Bericht gegossen geht Kornbacher auf die schrittweise erfolgte Schließung des Klosterkonvents, den Verkauf der Gebäude und Inventarien, die Spuren der ehemaligen Augustinerinnen, bauliche Änderungen und die Bezüge zur Stillaverehrung ein. Was den Wert des Beitrages schließlich abrundet, ist der Bezug auf heute noch vorhandene Marksteine der Klosterbesitzungen und der Aufruf zu Pflege solcher historischer Dokumente sowie die vollständige Benennung der Quellen.

Kreisheimatpfleger Dr. Willi Ulsamer (Spalt) schildert das Kloster Marienburg am Rande des Kriegsgeschehen 1939–1945. Wenn hier vorgebracht ist, wie sich die Klöster bereitwillig für wehr- und volkspolitische Aufgabe zur Verfügung stellen mußten, wie sich die Klosterfrauen auch mutig gegen gelegentliche Willkür zur Wehr